

er's
ingpulver!
Verein
& Co.
ven Mk. 8700000
nsprecher 119
geschäfte.
d ohne Kredit.
auf provisionsfreien
nung.
digungsfrist (Depo-
cheln.
eln, Kreditbriefen,
bedeutenden Plätze
abel-Transfers.
Devisen und aus-
n.
scheinen, verlost
apiere als offene
en Kursverlust etc.
(Safes) unter Mit-
und diebssicheren
en Devisen, Prima-
mlanten Sätzen.
jederzeit spesenfrei
schte Auskunft be-
Bielefeld
Innerrr. 33
Giro-Konto.
Lieder folgende
hiermit zur gef.
rechnungen".
gen „Vorschuf-
auf das In-
jeder beliebigen
vom Tage der
Auszahlung voll
er Verfügung!
außer an unserer
schafts-Abteilungen
lin, Hamburg,
M. gratis und
ankfächern (so-
gen. Größen.
Mitglieder bei
ge Gebühr.
idendenscheinen
sorgung neuer
sbarer Effekten
Verzeichnisse.
lust an Vert-
Auslösung.
Wechseln.
n, Checks und
opäischen, über-
merikan. Pläne.
ieren jeder Art.
t mehr als 30
obern und preiswert
Mühlen Bielefeld.
ich in Bielefeld.

Nr. 9.

Wochenschrift
für den Arbeiter und
den kleinen Mann
in allen Beziehungen
zum Leben und zur
Arbeit. In Bielefeld
Nr. 9, durch Ver-
kauf 1,25 Mk.

Verlagsanstalt
Nr. 5361.

Neue Westfälische Volks-Zeitung



Bielefeld

Donnerstag, 11. Januar 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühren
für dreizehnseitige Zeilen
oder deren Raum
12 Pf. für auswärts
15 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint
täglich, ausser an
Sonntagen und
Feiertagen.
Verlagsanstalt
Nr. 5361.

Historischer Kalender.

11. Januar: Herzog Ferdinand von Braunschweig, preussischer Feldmarschall im siebenjährigen Krieg, geb. 1721. — Taylor Bayard, amerikanischer Dichter, geb. 1826. — Friedrich v. Schlegel, Schriftsteller, geb. 1829. — Siegreich, bester Kämpfer der Deutschen gegen die Franzosen bei La Chapelle und Cambray, 1871.

Zur Frauenfrage.

In der „Konservativen Monatschrift“ (Verlag Rittner, Berlin) schreibt Emma Weder vorzügliche Worte über das „letzte Ziel der Frauenrechte“. Mit Recht sagt sie, daß die Frauenrechtlerinnen selbst sich nicht klar darüber seien, wohin am letzten Ende ihre Bestrebungen führen werden. Und sie schreibt nun selbst, was ihr letztes Ziel sein werde:

Die fortschrittliche Frauenbewegung erstrebt eine völlige Gleichheit zwischen Mann und Weib auf allen Arbeitsgebieten und eine völlige Gleichheit ihrer Rechte und Freiheiten. Als Ideal gilt ihr das stimmungsberechte Weib, das seinen eigenen Beruf hat und weder in ökonomischer, noch in sittlicher Beziehung vom Manne abhängig ist. Dagegen verwirft sie auch die Dauerhe. Leider kann nun aber die Natur selbst nicht umgehört werden, das heißt Mann bleibt Mann, Weib bleibt Weib in ihren natürlichen geschlechtlichen Beziehungen: der Mann der Erzeuger, das Weib die Gebärende, die die Samen zu tragen hat. Ja, wenn das nicht wäre, dann wäre der Gleichheitsraum recht schön, dann könnten...

So aber ist die Idee der selbständigen erwerbsfähigen Frau in der Praxis unumkehrbar. Mit dem Augenblick, in dem die Frau Mutter wird, ja schon Wochen und Monate zuvor, ist sie nur in Ausnahmefällen fähig zu erwerben; denn durch diese gewaltige Umwälzung ihres gesamten Blutkreislaufes treten meist Störungen ein, die sie körperlich, geistig und seelisch auf das empfindlichste beeinträchtigen. Wie soll es ihr da möglich sein, zu erwerben! Schlimm genug, daß eine große Anzahl unserer Frauen aus dem Volke dazu verurteilt ist, in diesen Umständen mühseligem Dasein nachzugehen!

Die Frau wird also immer infolge ihrer natürlichen Bestimmung im Erwerb Störungen erleiden, die dem Manne erspart bleiben und mit der eintretenden Gleichheit ist es dadurch schon vorbei. Mag man auch noch so schöne Gedanken hegen über die Pflege und Sorgfalt, die den gebärenden Frauen im Gesundheitsstaats zu teil werden soll, — wenn das Weib nach solcher Zeit wieder in den Erwerb tritt, hat der gleichzeitige Mann in Bezug auf Stellung und Arbeitsverdienst längst überholt.

Nach ist dadurch, daß sie das Kind zur Welt bringt, die Frau noch länger nicht von der Frau getrennt; denn das Kind braucht Pflege und Erziehung.

Da gemäß der Forderung der Frauenrechtlerinnen von der „die Würde der Frau herabsetzenden“ Dauerhe auch abzusehen wäre, so würde sich der Vater voransichtlich noch weniger um seine Kinder kümmern, als ihm dies bisher bei seiner Arbeitslast möglich wird. Es wäre auch wohl sehr viel mühsamer für ihn, sie bei den verschiedenen Frauen aus seinen Gewissensbissen aufzusuchen, als jetzt, wo er sie in seiner Hauslichkeit bei seinem Weibe vorfindet.

Die Mutter in Arbeit und Erwerb, der Vater draußen, fast unbekannt, was diese über, als die Kinder, wie ja auch Weder und Ellen Key es aussprechen, in gemeinlichen Erziehungshäusern zu erziehen; denn das scheint doch bei den beiden feststehend zu sein, daß Kinder da sein und auch erzogen werden müssen.

Das herdenweise Erziehen der Kinder ist

jedoch nur von der Zeit ab zu ermöglichen, in welcher die Kinder den vollen Gebrauch ihrer Glieder erlangt haben und fähig sind, ihre notwendigen Bedürfnisse verständlich auszudrücken. Das wäre also etwa vom vollendeten dritten Jahre ab. So lange will man denn auch die Kinder gütigst der Mutter überlassen und ihr für diesen Zeitraum die notwendigen Mittel zum Lebensunterhalt gewähren, um dann die Kinder als Staatseigentum an sich zu nehmen. Also ein geregelter Kauf. Für drei Jahre Lebensunterhalt je ein Kind. Jedes Kind kostet so und so viel. Dafür darf die Frau dann aber auch — selbstständig weiter erwerben und — sich ausleben.

Weib! und du wendest dich nicht mit Absichten von diesen Frauen, die dir dein Heiliges, dein Eigenes rauben und die dafür nichts bieten als — Befriedigung deiner Eitelkeit, deines Hochmutes, deiner Sinne?

Die Last und Mühsal der ersten Aufzucht eines Kindes wird man dir lassen; man wird es dir lassen, bis dein Herz das kleine Wesen umfaßt hat mit der Liebe, die Sorgfalt und Nähe für den Pfingling in unseren Herzen entstanden und die vereint mit der natürlichen Mutterliebe die stärksten Bande zwischen zwei Menschen schmieden, die es geben kann. Und dann, wenn ein Mensch werden soll, das kleine, wenn Menschenverstand aus seinen Augen spricht und sein Mund so süß und so töricht schwärmt, daß dir das Herz übergeht, dann wird man kommen und es dir nehmen; denn du hast es nicht die, dem Gatten, nein dem Staate geboren. Du warst staatslich gezeugt, du warst staatslich versorgt; der Staat hat es dir damit abgekauft. Wie man der Kuh das Kalb nimmt, der Pflanze das Sämling, so wird man dir dein Kind nehmen, um es — zu einem Herdentiere zu erziehen.

An diese erschreckende und zutreffende Schilderung schließt die Verfasserin die Frage: „Und was bleibt dem Weibe?“ Antwort: Das Recht auf Arbeit, auf Beteiligung an öffentlichen Angelegenheiten, auf Stimmabgabe und weitere Kinder! Da es sich aber dem öffentlichen Leben nicht mit derselben fortgesetzten Kraft widmen könnte, wie der Mann, so würde es fast immer vom Manne überholt und als rückfälliger Konkurrent auch rückfälliger bei Seite geschoben werden. Dadurch würde es von der hohen Stufe einer Erzieherin der künftigen Generation zu einem Suchtierre erniedrigt werden. Das Weib wird sinken, statt empor zu steigen.

Die Entscheidung in England.

Es war vorauszusetzen, daß dem neuen liberalen britischen Kabinett nur eine kurze Regierungsdauer beschieden sein, und daß das britische Volk sehr bald durch Neuwahlen zur endgültigen Entscheidung über sein Geschick aufgefordert werden würde. In dem am Montag stattgehabten Kronrat hat der König nun die Aufzählungskarte unterzeichnet; und der Wahlkampf, der tatsächlich bereits seit Monaten tobt, wird nun mit Erregung geführt werden um die Frage: „Die Freihandels, die Schutzzölle“ oder, besser gesagt: „Die Kleingeld, die Großgeld“. Wie immer das Ergebnis sein wird, steht es viel schon fest, daß die große britische Bewegung, wie sie in Dile und Chamberlain ihre Vertretung findet, wesentlich verstärkt aus dem Kampf: selbst dann hervorgehen wird, wenn ihr diesmal noch durch die irischen Homeulter, mit denen die Liberalen liebäugeln, der endgültige Sieg freit gemacht werden sollte. Seit Gladstones aus liberaler Parteipolitik die Sozialisten nach dieser Richtung hin entfesselt

hat, sind alle private und Familienbeziehungen des Inselreichs davon durchgegriffen. Trotzdem hat gerade die irische Stadt, in der die irische englische Mischung am stärksten sich vollzogen hat, nämlich die Hauptstadt London, das letzte Mal energisch konservativ gewöhnt. Es ist deshalb möglich, schon heute den Sieg der Liberalen voraussagen zu können, denn so sehr ein solcher auch den deutschen Interessen entpasse, so wird man doch gut tun, mit einem andern Ausgange zu rechnen. Selbst liberale englische Blätter, die im allgemeinen mit kühnem Siegesbewußtsein zum Vorstoß gegen die Konservativen schreiten, lassen doch die Beforgnis durchblicken, daß es den Unionisten trotz der Schwierigkeiten des Kampfes gelingen könnte, mindestens in dem neuen Parlament eine so starke Minorität zu gewinnen, daß sie für die künftige Stellung des Kabinetts von entscheidender Bedeutung wäre.

Wir Deutschen sind in der übeln Lage, dem beginnenden Kampf mit einem gewissen Dulderbewußtsein zuzusehen zu müssen. Wenn unsere Handelsdiplomaten und unser Reichstag nach der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages auf dem Bismarckschen Grundbaue hinstanden hätten, daß wir die britischen Kolonien nur als einen Teil des gesamten britischen Reichs zu betrachten haben und dementsprechend einen Handelsvertrag nur mit der britischen Gesamtheit schließen konnten, so würde unser bitterer wirtschaftspolitischer und westpolitischer Gegner, der britische Imperialismus, heute wesentlich weniger gefestigt in den Augen des Volkes stehen, als es nun der Fall ist. Anstatt gleich nach der Kündigung des Vertrages auf der Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zu bestehen, haben wir England ein Provisorium nach dem andern bewilligt und je derartige neue Bewilligung hat auch eine verhältnismäßige Schädigung unserer Ausfuhrindustrie und dementsprechende Stärkung des Imperialismus mit sich gebracht. Auf Barbados folgten die indischen Kolonialinseln und Südafrika — wo man der Einfuhr wegen nicht nur die deutschen Waren höher verzollt, sondern sie durch Tarifschranken gleich von der Beförderung nach dem Innern ausschloß. Obwohl unsere deutsche Handelspreise bei jeder neuen derartigen drohenden Gefahr händelnd aber die Schädigung deutscher Interessen jammerte, hat sie doch zu einem erfolgreichen Widerstande sich ebenso wenig aufzusehen vermocht, als die Mehrheit des deutschen Reichstags. So haben wir denn den englischen Liberalen, an deren Siege wir ein dringendes Interesse haben, ihre Lage durch unsere Schuld ganz wesentlich ersichert, während andererseits der Imperialismus nun mit Erfolg darauf hinwirken kann, daß man auf Deutschland keine Rücksicht mehr zu nehmen brauche. Wenig tröstlich für uns!

Eisenbahnanlagen in Bielefeld.

(Aus dem Etat der preussischen Eisenbahnverwaltung 1906.)

Einmalige und außerordentliche Ausgaben: Bezirk der Eisenbahndirektion Hannover. Kap. 9 Titel 177. Anlage eines neuen Güterbahnhofes bei Bielefeld, letzte Rate Mk. 72 000.—. Erläuterung: Die auf das Staats-Eisenbahndirektorium entfallenden Kosten beziffern sich nach den Erläuterungen zum Etat für 1902 auf Mk. 1 022 000.—. Hierauf sind durch die Etats für 1898/99, 1899 und 1902 bis 1905 bewilligt Mk. 950 000.—, mithin sind noch erforderlich Mk. 72 000.—.

Kap. 9, Titel 180. Erweiterung des Hauptbahnhofes in Bielefeld, fernere Rate Mk. 400 000.—. Erläuterung: Gesamtkosten Mk. 2 860 000.—, hierauf sind durch den Etat 1905 als erste Rate Mk. 300 000.— bewilligt; für das Etatsjahr 1906 werden weiter erforderlich Mk. 400 000.—.

Kap. 9, Titel 187. Herstellung besonderer Gütergleise zwischen Bielefeld und Bradweide. Erste Rate Mk. 250 000.—. Erläuterung: Da das vorhandene Bahnhofsgebiet in Bielefeld nicht ausreichte, um die notwendige Erweiterung des Hauptbahnhofes sowohl für den Personen- als auch für den Güterverkehr in der alten Bahnanlage auszuführen, mußte in dem Entwurfe für die Erweiterung des Hauptbahnhofes Bielefeld, wofür die erforderlichen Mittel im Extraordinarium des Etats für 1905 ausgesetzt sind, eine Trennung der Anlagen dahin vorgesehen werden, daß auf dem Hauptbahnhofe nur die Anlagen für den Personen- und Güterverkehr verbleiben, die Anlagen für den Güterverkehr aber nach dem Güterbahnhofe Bielefeld (D) an der Bahnhofs-Lage Bielefeld verlegt werden. Um den Zweck dieser Trennung, die notwendige Entlastung des Hauptbahnhofes, ganz zu erreichen, müssen die Güterabfuhrzüge den Hauptbahnhof ohne Aufenthalt durchfahren, der Betrieb ist also in der Weise einzurichten, daß die für Bielefeld (D) bestimmten oder von dort kommenden Wagen auf Bahnhof Bradweide, der 4,4 Kilometer von Bielefeld abliegt, den Zügen entnommen oder beigesetzt werden, und daß zur Beförderung der Wagen zwischen Bradweide und Bielefeld (D) besondere Überführungszüge eingesetzt werden. Die Einlegung solcher Züge würde aber eine Mehrbelastung der schon stark belasteten Hauptlinie Hannover-Hamm herbeiführen, die umsomehr vermieden werden muß, als mit einer weiteren Hebung des durchgehenden Verkehrs auf dieser Strecke zu rechnen ist. Es ist daher geboten, neben der Hauptbahn eine besondere Gütergleise zwischen Hauptbahnhof Bielefeld und Bahnhof Bradweide herzustellen und letzteren für die ihm zufallenden neuen Aufgaben zu erweitern.

Die Gesamtkosten der Bauauführung sind auf Mk. 3 700 000.— veranschlagt, wovon für das Etatsjahr 1906 eine erste Rate von Mk. 250 000.— anzusetzen ist.

Die geplanten „Straßenlandgebungen“.

Berlin, 10. Januar. In der freisinnigen Vereinigung soll es wegen des Bestehens von Dr. Theodor Barth, bei den geplanten Wahlsozialdemonstrationen der Sozialdemokraten der Sozialdemokraten den Wind aus den Segeln zu nehmen und mit ihnen in „Straßenlandgebungen“ zu konfrontieren, der Dr. D. Pr. zufolge zu äußerst heftigen Differenzen gekommen sein. — Wie lange der jähliche Bund wohl noch hält?

Ein neues sozialdemokratisches Parteiblatt erscheint seit kurzem in Berlin, es betitelt sich „Mitteilungen des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine von Groß-Berlin“ und ist lediglich für die sozialdemokratischen Funktionäre bestimmt. Von Interesse ist die Ankündigung der Massenverteilung eines Flugblattes, daß das Landtagswahlrecht zum Gegenstande hat. Das Flugblatt, das auch die Aufforderung zur Beteiligung an den Demonstrationen, versammlungen am 21. enthält, soll in 196 000 Exemplaren in Groß-Berlin zur Verteilung gelangen. Es wird die erste Probe der neuen sozialistischen Gesamtorganisation auf dem Gebiete der Massenverteilung von Flugblättern sein.

